

Die Arbeitsmarktlage in der Baubranche 2002

Die laufende Beobachtung und Analysen des Arbeitsmarktgeschehens bilden wichtige Aufgabenschwerpunkte der Forschungsaktivitäten des AMS Österreich. Im vorliegenden AMS info wird die Arbeitsmarktlage des Jahres 2002 für die Baubranche anhand von Auswertungen der Abteilung Arbeitsmarktbeobachtung und Statistik des AMS Österreich näher beleuchtet.

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen*

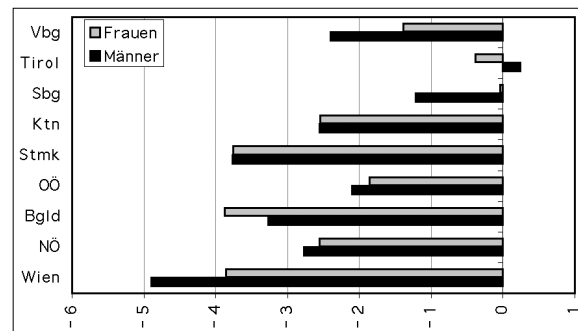
Österreichs Wirtschaft wuchs im Jahr 2002 mit +0,9% noch schwächer als im Jahr zuvor. Auch die Beschäftigung wuchs mit +0,2% noch schwächer als im Vorjahr, während die Arbeitslosigkeit stark zunahm (+14,0%). Die Jahresinflationsrate lag mit 1,8% allerdings – trotz Euro-Einführung – deutlich unter den Rekordwerten der letzten beiden Jahre.

2. Unselbständige Beschäftigung

Im Jahr 2002 gab es in der Baubranche (NACE Wirtschaftsabteilung 45) durchschnittlich 240.309 unselbständig Beschäftigte, das sind um 6.834 bzw. 2,8% weniger als im Vorjahr. Knapp 8% aller unselbständigen Erwerbspersonen waren also in der Baubranche beschäftigt. Die meisten Beschäftigten gab es mit durchschnittlich 46.077 in Wien, gefolgt von Oberösterreich (44.349) und Niederösterreich (42.232). Am höchsten war der Beschäftigtenstand durchwegs in den Sommermonaten Juni bis September. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Beschäftigung aber durchwegs zurück, lediglich Tirol konnte einen minimalen Zuwachs verzeichnen (+0,1%).

* Daten von Statistik Austria.

Abbildung 1: Unselbständig Beschäftigte 2002 – Veränderung zum Vorjahr (in %)



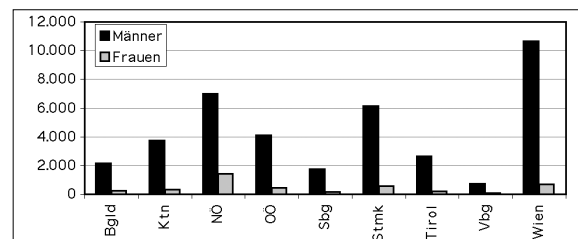
Quelle: Hauptverband Sozialversicherungsträger

3. Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenbestand

Die Arbeitslosigkeit betrug in der Baubranche im Jahr 2002 durchschnittlich 43.008. Das sind um 3.171 bzw. 8,0% mehr als im Vorjahr. Etwa 90% dieser Arbeitslosen, nämlich 38.872 Personen, waren Männer. Der Frauenanteil ist damit unter den Arbeitslosen etwas niedriger als unter den Beschäftigten (12,7%) der Baubranche. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel bei den Frauen (+7,0%) allerdings etwas geringer aus als bei den Männern (+8,1%). Die Arbeitslosigkeit stieg in allen Bundesländern, am stärksten in Vorarlberg (+23,4%) und in Wien (+9,6%). Tirol konnte den Anstieg der Arbeitslosigkeit hingegen in Grenzen halten (+0,6%).

Abbildung 2: Arbeitslosigkeit im Jahr 2002



Quelle: AMS Österreich

Wenn man die Arbeitslosigkeit nach dem Alter betrachtet, sieht man, daß die Anzahl der arbeitslos vorgemerkten Personen bei den 15- bis 18jährigen gesunken ist (-39 bzw. -6,4%), während es in allen übrigen Kohorten einen Anstieg gab. Generell ergab sich bei den Unter-25jährigen allerdings eine Zunahme um 570 bzw. 9,1%, bei den Über-50jährigen betrug der Anstieg des Arbeitslosenbestandes 896 bzw. 11,5%.

Über 45% der Arbeitslosen in der Baubranche hatten im Jahr 2002 keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung, und weitere knapp 49% verfügten über einen Lehrabschluß. Nur knapp 6% der Arbeitslosen hatten irgendeine weiterführende Schule besucht. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Arbeitslosigkeit in allen Ausbildungsniveaus – prozentuell am stärksten bei AkademikerInnen (+28,1%), MaturantInnen (+18,1%) und Personen ohne abgeschlossene Pflichtschule (+13,7%).

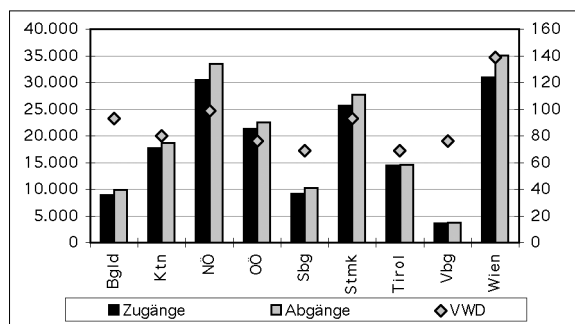
Von den 43.008 Arbeitslosen waren knapp 21% – also 8.876 – ausländische StaatsbürgerInnen, davon kamen 316 (4%) aus EU-Staaten. Der Arbeitslosenbestand nahm bei den InländerInnen (+8,1%) in diesem Jahr etwas stärker zu als bei den AusländerInnen (+7,5%).

Knapp 55% der Arbeitslosen in der Baubranche kamen aus Saisonberufen, immerhin fast 29% aus Produktionsberufen und ca. 17% aus Dienstleistungsberufen. In allen drei Sparten nahm die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr zu – am stärksten mit 17,48% in den Dienstleistungsberufen. Neben den Bauberufen (22.682) waren Metall- und Elektroberufe (5.975), Hilfsberufe (2.841), Büroberufe (2.488), MaschinistInnen (1.616), Verkehrsberufe (1.358) und TechnikerInnen (1.277) am stärksten vertreten.

Bewegungen

Im Jahr 2002 gab es insgesamt 162.364 Zugänge in die Arbeitslosigkeit, das sind um 16.172 bzw. 9,1% weniger als im Vorjahr. Die Rückgänge betrafen alle Bundesländer – die prozentuell größten Abnahmen gab es im Burgenland (-1.590 bzw. -15,1%), in Niederösterreich (-3.692 bzw. -10,8%) und in der Steiermark (-2.869 bzw. -10,1%). Die meisten Zugänge gab es aber in Wien (30.994) und in Niederösterreich (30.534).

Abbildung 3: Zu- und Abgänge in Arbeitslosigkeit mit Verweildauer (VWD, in Tagen), 2002



Quelle: AMS Österreich

Die Abgänge an arbeitslosen Personen nahmen im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr hingegen um 9.222 bzw. 5,5% zu. Insgesamt gab es 175.824 Abgänge aus der Arbeitslosigkeit – die meisten davon in Wien (35.043) und in Niederösterreich (33.480), also in jenen Bundesländern, in denen es auch die meisten Zugänge gegeben hat.

Nachdem die Zugänge in die Arbeitslosigkeit gesunken sind, während es mehr Abgänge gab, ist die Zunahme des durchschnittlichen Arbeitslosenbestandes in der Baubranche nur durch längere Dauern zu erklären. Die durchschnittliche Verweildauer stieg um vier Tage auf 96 Tage. Deutlich am längsten war sie mit 139 Tagen in Wien. 108.396 der Abgänge – also ca. 62% – folgten auf eine Arbeitslosigkeitsperiode, die kürzer als drei Monate dauerte. Abgänge von Langzeitarbeitslosen (Verweildauer über ein Jahr) gab es 2.891, das sind um 307 oder 9,6% weniger als im Vorjahr. Die meisten Abgänge nach einer Verweildauer von unter drei Monaten gab es in Niederösterreich, die meisten Abgänge von Personen mit einer längeren Verweildauer gab es in Wien.

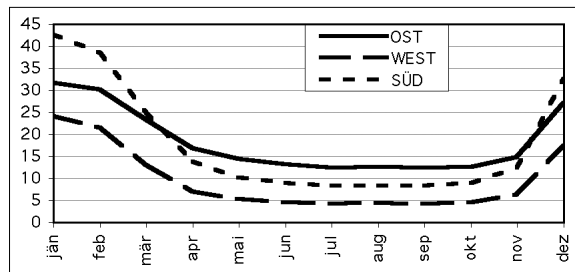
Etwa 63% der Abgänge (111.046) hatten eine Arbeitsaufnahme im In- oder Ausland zur Folge, und zwar mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 80 Tagen (Männer: 79 Tage, Frauen: 95 Tage) – also um 16 Tage weniger als die durchschnittliche Verweildauer aller Abgänge. Etwa 94% der Abgänge in Arbeit (104.484) erfolgten nach einer Verweildauer von unter sechs Monaten (insgesamt hatten ca. 88% der Abgänge eine so kurze Verweildauer). 550 Langzeitarbeitslose (Verweildauer über ein Jahr) konnten wieder eine Beschäftigung aufnehmen, das sind etwa 19% aller Abgänge von Langzeitarbeitslosen. Diese Rate liegt weit unter dem generellen Anteil von 63% und auch deutlich unter dem Vorjahreswert (31%); mit steigender Dauer der Arbeitslosigkeit dürfte es also immer schwieriger werden, wieder eine Beschäftigung zu finden. Die meisten Abgänge in Arbeit gab es im Frühjahr (Februar: 15.933, März: 27.410, April: 23.158), also zu Beginn der Bausaison.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote lag 2002 in der Baubranche bei 15,2% (im Vorjahr: 13,9%). Am höchsten war sie mit 20,1% im Burgenland, gefolgt von Kärnten mit 20,0% und Wien (19,8%). Die niedrigsten Arbeitslosenraten gab es in Vorarlberg (6,8%) und in Oberösterreich (9,3%). Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Arbeitslosenquote in allen Bundesländern an, lediglich in Tirol blieb sie unverändert bei 11,0%. Im Jänner (31,2%) und im Februar (28,8%) war die Arbeitslosenquote generell am höchsten, am niedrigsten im September (8,5%). Das Niveau der Arbeitslosigkeit lag bei den Männern (15,6%) generell über jenem der Frauen (11,9%), bei den Frauen gab es außerdem viel geringere Schwankungen (von 10,3% im September bis 15,0% im Jänner). Das liegt vermutlich daran, daß der überwiegende Teil der im Baugewerbe tätigen Frauen aus Büroberufen kommt, also nicht aus Saisonberufen. Ein Indiz dafür ist, daß die meisten der arbeits-

losen Frauen in der Baubranche aus Büroberufen kommen. Ein größerer Teil der in der Baubranche beschäftigten Frauen wird also auch bei schlechter Auftragslage während der Wintermonate weiterhin beschäftigt sein.

Abbildung 4: Arbeitslosenquoten für 2002 (in %)



Osten: Wien, NÖ, Bgld; Westen: OÖ, Sbg, Tirol, Vbg; Süden: Stmk, Ktn
 Quellen: AMS Österreich, Hauptverband Sozialversicherungsträger

4. Stellenangebot

Durchschnittlich gab es im Jahr 2002 in der Baubranche 2.177 offene Stellen, das sind um 616 bzw. 22,0% weniger als im Vorjahr. Die meisten offenen Stellen gab es in Oberösterreich (451), gefolgt von Wien (375) und Niederösterreich (372). Im März (2.591) sowie im August (2.558) und im September (2.503) war das Stellenangebot am größten.

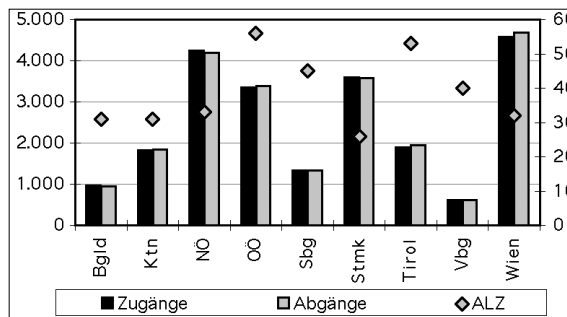
Etwa 63% (1.368) der offenen Stellenangebote erforderten einen Lehrabschluss, aber in nicht einmal 5% der Fälle wurde eine weiterführende Schulausbildung verlangt.

1.046 (ca. 48%) der offenen Stellen waren in Saisonberufen zu finden, weitere 38% in den Produktionsberufen (817) – großteils Metall- und Elektroberufe.

Im Jahr 2002 gab es 22.427 Zugänge (+1.075 bzw. +5,0% im Vergleich zum Vorjahr) und 22.508 Abgänge (+481 bzw. +2,2%) an offenen Stellen. Die Zunahme der Abgänge war – ebenso wie jene der Zugänge – in Wien am größ-

ten. Einen Rückgang der Zu- wie auch Abgänge gab es in Oberösterreich, in der Steiermark und in Kärnten. Zusätzlich konnte das Burgenland seine Abgänge nicht steigern. Die durchschnittliche abgeschlossene Laufzeit offener Stellen sank deutlich von 50 auf 37 Tage. Am längsten war sie in Oberösterreich (56 Tage) und in Tirol (53 Tage). Am kürzesten hingegen in der Steiermark (26 Tage), gefolgt von Burgenland und Kärnten (jeweils 31 Tage), Wien (32 Tage) und Niederösterreich (33 Tage).

Abbildung 5: Zu- und Abgänge, abgeschlossene Laufzeit (ALZ, in Tagen), 2002

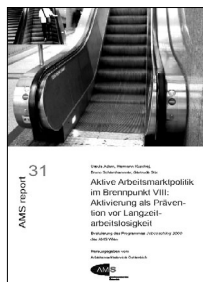


Quelle: AMS Österreich

5. Lehrstellenmarkt

Der durchschnittliche Bestand an lehrstellensuchenden Personen betrug im Jahr 2002 in der Baubranche 149 (135 Männer und 14 Frauen). Das sind um 34 bzw. 29,9% mehr als im Vorjahr. Die mit Abstand meisten Lehrstellensuchenden gab es in Niederösterreich (35), gefolgt von Wien (28) und der Steiermark (26). Der durchschnittliche Bestand offener Lehrstellen betrug hingegen 345 (-65 bzw. -15,9%) – die meisten in Oberösterreich (72) und in Tirol (61). Für Lehrstellensuchende war die Situation in der Baubranche also gut: Auf jeden Lehrstellensuchenden kamen durchschnittlich 2,3 offene Lehrstellen.

Die aktuellen Publikationen der Reihe AMS report im Verlag Hofstätter

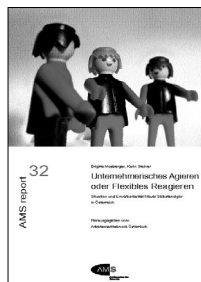


AMS report 31

Ursula Adam, Hermann Kuschej,
Bruno Schernhammer, Gertrude Stix

Aktive Arbeitsmarktpolitik im
Brennpunkt VIII: Aktivierung
als Prävention vor Langzeit-
arbeitslosigkeit

ISBN 3-900936-25-0

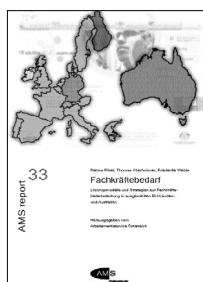


AMS report 32

Brigitte Mosberger, Karin Steiner

Unternehmerisches Agieren
oder Flexibles Reagieren
Situation und Erwerbsrealität
Neuer Selbständiger in Österreich

ISBN 3-900936-26-9



AMS report 33

Bettina Pilsel u.a.

Fachkräftebedarf.
Lösungsmodelle und Strategien
zur Fachkräftebedarfsdeckung
in ausgewählten EU-Ländern
und Australien

ISBN 3-900936-27-7



AMS report 34

Maria Hofstätter, René Sturm (Hg.)

Qualifikationsbedarf der Zukunft I:
Früherkennung und Darstellung
von Qualifikationsbedarf

ISBN 3-900936-28-5

Für inhaltliche Rückfragen

AMS Österreich/Bundesgeschäftsstelle/Abteilung Arbeitsmarkt-
beobachtung und Statistik, Mag. Barbara Zajic
E-Mail: barbara.zajic@001.ams.or.at

Alle bisher erschienenen AMS infos können im Link »Forschung«
über die Homepage des AMS Österreich abgerufen werden:

http://www.ams.or.at/b_info/index400.htm

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung
in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann
als Abonnement oder einzeln beim Verlag Hofstätter bestellt
werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorteilspreis von € 48,- (jeweils inkl.
MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Ausgewählte Forschungsberichte des AMS Österreich, die nicht
in der Reihe AMS report publiziert werden, können beim Verlag
Hofstätter gegen Ersatz der Produktions- und Versandkosten in
einer kopierten Vollversion bezogen werden. Der Versand der
Forschungsberichte erfolgt per Nachnahme.
Ebenso können Informationen (Titelliste, Publikationsvorhaben)
beim Verlag angefordert und über die Homepage des AMS Öster-
reich (s.o.) eingesehen werden.

**Bestellungen und Bekanntgabe von Adreßänderungen
bitte schriftlich an: Verlag Hofstätter, Steinfeldgasse 5,
A-1190 Wien, Tel.: +43/1/370 33 02, Fax: +43/1/370 59 34,
E-Mail: verlag@vh-communications.at**

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M